



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 102.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 4. Mai.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	-----------------------	----------------------------------	-------

Arbeitskräfte in der württembergischen Landwirtschaft, Industrie und Handel in den letzten 12 Jahren.

Wenn wir die Bevölkerung Württembergs kurzweg in drei Berufsabteilungen und zwar in Landwirtschaft (A), Industrie, Berg- und Bauwesen (B) und in Handel und Verkehr (C) einteilen und die Resultate der Berufszählungen 1895 und 1907 vergleichen, so zeigt sich, nach den Mitteilungen des statistischen Landesamts, daß die Zahl der in Landwirtschaft Beschäftigten um 51 155 Personen d. i. um 5,48 Proz. abgenommen, dagegen die in Industrie beschäftigten um 211 143 Köpfe d. i. 29,17 Proz. und die in Handel und Verkehr um 59 262 d. i. 35,96 Proz. zugenommen haben. Dabei ist zu beachten, daß die württembergische Bevölkerung in derselben Zeit im Ganzen um 267 348 Seelen d. i. 12,91 Proz. zugenommen hat. D. h. von 2 070 662 Köpfen auf 2 338 010 angewachsen ist.

Diese wenigen Zahlen zeigen, welche kolossale Verschiebungen in der Berufswahl und Berufsausübung der Bevölkerung in den genannten 12 Jahren vor sich ging. Naturgemäß ist es nicht nur die Berufsuchende Jugend, die etwa der Tätigkeit in Industrie, Handel oder Verkehr den Vorzug gibt, sondern es sind auch vorgerücktere Altersklassen, die von einem Beruf in den anderen überspringen, um, wo sie eine bessere Entlohnung finden mögen, rasch weg in den neuen Beruf einzufringen. Die Zeit, die noch vor 50 Jahren viele Anhänger gehabt hat, die lehrte, daß das beste Handwerk für den Sohn, das vom Vater übernommene sei; daß der Sohn den besten Erwerbszweig in der Uebernahme des väterlichen Geschäftes erblicke, diese Zeit scheint entgültig vorüber zu sein.

Im Donaukreis ist die Abnahme in der Landwirtschaft mit 1,88 Proz. (4481 Köpfe) die geringste. Im Schwab- und Albkreis bezieht sich der Prozentsatz bereits auf 4,65 (11 037 Personen), im Jagstkreis 5,43 Proz. (11 461) und im industriereichen Neckarreis sogar auf 9,83 Proz. (24 176 Personen). Dieser Rückgang fällt umso mehr auf, als in den betr. Kreisen überall eine absolute Bevölkerungszunahme zu konstatieren ist: im Donaukreis 11,63 Proz. (57 593 Personen), Schwarzwaldkreis 13,66 Proz. (66 610), Jagstkreis 2,49 Proz. (9 895) und im Neckarreis um 19,31 Proz. (133 250).

Diesen Bevölkerungsüberschuß finden wir in Industrie, Handel und Verkehr wieder vor. Auch hier treffen wir einen Teil der von der Landwirtschaft abgewanderten Elemente an. Und welche Zahlen finden wir da in dem relativ kleinen Industrielande Württemberg. Um über 38,49 Proz. d. i. 104 521 Personen schwall die Zahl der in Industrie tätigen, in der Zeit 1895 bis 1907 allein im Neckarreis, im Schwarzwaldkreis haben sie sich um rund 1/3 (32,32 Proz.) d. i. 56 616, im Donaukreis um 23,83 Proz. d. i. 37 483 und sogar in dem relativ industriell zurückgebliebenen Jagstkreis um 10,37 Proz. d. i. 12 393 Personen.

Noch größeren Zuwachs erfahren aber in dieser Zeit Handel und Verkehr. Die darin beschäftigten Personen nahmen im Neckarreis um nahezu die Hälfte (51,24 Proz. mit 34 257 Köpfen zu; dann der Schwarzwaldkreis um über 1/3 (35,26 Proz.) mit 10 688, der Donaukreis um 29,74 Proz. mit 10 637 und der Jagstkreis um 15,99 Proz. mit 3680 Köpfen.

Diese starken Zahlen scheinen in ihrer kalten Aufzählung auf den ersten Blick nicht viel zu sagen, und doch sind sie von überaus wichtiger Bedeutung für die ganze kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unseres inneren Vaterlandes. Ja, die Statistik zeigt, daß die Zunahme in den Berufsabteilungen Industrie, Handel und Verkehr zusammengekommen, mehrfach größer ist, als die Zunahme überhaupt. Das sagt uns wieder, welche kolossale Zudrang zu diesen Berufen vorhanden ist und wir können nicht verhehlen, wohl auf Kosten der Landwirtschaft.

Fragen wir noch, welches sind nach der Zählung von 1907 die Hauptindustriestrukturen (nach der Zahl der beschäftigten Personen) des Landes und in welchem ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Industrie tätig, so steht an erster Stelle Eßlingen mit 61,5 Proz., Göppingen 61,0 Proz., Stuttgart 58,7 Proz., Tuttlingen 58,1 Proz., Balingen 56,9 Proz., Geislingen 55,8 Proz., Heidenheim 54,5 Proz., Reutlingen 54,2 Proz., Heilbronn 52,9 Proz., Gmünd 51,7 Proz., Cannstatt 51,2 Proz., Oberndorf 51,1 Proz., Stuttgart-Stadt 50,6 Proz. und Alen 50,0 Proz.

Als die größten Handels- und Verkehrszentren (verhältnismäßig) stellen sich dar die Bezirke Stuttgart-Stadt 24,7 Proz., Ulm 19,0 Proz., Heilbronn 16,5 Proz., Tübingen 12,3 Proz., Neuenbürg 12,1 Proz., Crailsheim 11,4 Proz., Zettwang 10,4 Proz., Freudenstadt 10,0 Proz., Ludwigsburg 9,9 Proz., Eßlingen, Horb 9,8 Proz., Alen 9,7 Proz. usw. wobei naturgemäß einzelne Gemeinden den Durchschnitt des Bezirks geradezu beherrschend beeinflussen.

Die bedeutendsten Forst- und Landwirtschaftlichen Bezirke sind: Herrenberg 71,4, Künzelsau 65,0, Marbach 64,6, Brackenheim 64,5, Niedlingen 64,5, Sulz 63,7, Gerabronn 62,9, Ellwangen 62,9, Wergentheim 62,2, Spaichingen 61,7, Gaildorf 61,2, Neresheim 61,1, Weinsberg 61,0, Horb 60,1, Dehringen 59,7, Leutkirch 58,9, Baihingen 57,5, Rottenburg 55,9 und Crailsheim 55,0. An die vorgeführten Ziffernverhältnisse muß gesagt werden — führen die „Mitteilungen des Statistischen Landesamtes“ aus — daß nicht nur die Berufsverteilungen eine stärkere Auseinanderzerrung nach Extremen (Abt. A gegen Abt. B, eventl. B und C) erfahren haben, sondern auch die Niederschläge davon in Gestalt der politisch extremen Parteien sich, soweit nicht konfessionelle und sonstige Momente als Beharrungs- und Gegenendenzen wirksam sind, geltend machen. Wie in den Industriezentren und größeren Städtegebilden sich die bloße Arbeiterpartei zur Uebermacht entwickelt, so schält sich in den Landwirtschaftsbezirken das Berufsinteresse der Landwirte von der allgemeinen, früheren Parteibildung los und konsolidiert sich zu neuer politischer Parteiform. Die Gegensätze werden dabei nicht nur sachlich schärfer, sondern auch in den Ideentrichtungen und unmittelbaren Zielen, welche die Gesamtpolitik nach der Auffassung dieser Richtungen verfolgen soll.

Vieles davon ist dem Sachkenner ohnedies schon nicht fremd, aber die Ziffern der Berufszählung vom 12. Juni 1907 geben dafür exakte Unterlagen, wobei natürlich immer zu beachten ist, daß auch die kleineren Verwaltungsbezirke in sich selbst wieder gegensätzliche Verhältnisse einschließen, so wenn Bezirke mit vielen industriell sehr entwickelten Gemeinden gleichzeitig mehr oder minder rein landwirtschaftliche enthalten und umgekehrt. Diese feineren Züge der Ergebnisse werden aus der in Arbeit begriffenen neuen Auflage der württembergischen Gemeindestatistik ersichtlich werden.

Tagespolitik.

Mit Stimmengleichheit lehnte die Finanzkommission des Reichstags den konservativen Antrag auf eine Reichswertzuwachssteuer für Immobilien und Wertpapiere als Ersatz für die Erbschaftsteuer ab, nahm einstimmig den Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung wegen Einführung der Besteuerung des Wertzuwachses von Immobilien an und mit Mehrheit den Antrag über Erpöngungen wegen Einführung dieser Steuer auf Mobilien. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt. Sollte Fürst Bälou die Hoffnung gehegt haben, daß ihm zu seinem 60. Geburtstag an diesem Montag geklärt Verhältnisse über das Schicksal der Besitzsteuer für die Finanzreform beschied werden würden, so steht er sich in dieser Hoffnung getäuscht. Die Ablehnung des konservativen Antrages erfolgte mit Stimmengleichheit, d. i. noch weniger als mit Zufallsmehrheit. Das Ergebnis kann sich schon in der zweiten Kommissionsberatung und noch viel leichter in den Plenarsitzungen ändern. Und dazu kommt die Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion, Abgeordneten v. Normann, seine Freunde wünschten zwar nach wie vor das Zustandekommen der Reichsfinanzreform, müßten aber neue Wege gehen, da sie die Hoffnung aufgegeben hätten, mit dem Freisinn sich über annähernd 400 Millionen indirekten Steuern zu verständigen. Diese Erklärung, die vielleicht eine Folge der Zustimmung zur Haltung der konservativen Reichstagsfraktion seitens des weiteren Parteiausschusses ist, enthält die bindige Absage der Konservativen an den Reichstagsblock und die Ankündigung, daß die Konservativen an der Reichsfinanzreform fortan Hand in Hand mit dem Zentrum arbeiten wollen.

Die Nordd. Allg. Ztg. sagt zur Reichsfinanzreform: Die Lage ist bitter ernst. Die Finanzreform, die eine vom deutschen Volke mit größter Entschiedenheit geforderte unaufschiebbare Notwendigkeit bedeutet, ist trotz immer wiederholter Anläufe und Versuche während der letzten

sechs Monate im Parlament nicht weiter gekommen. Im Ganzen sind wir nicht erheblich weiter als Anfang November. Der Sommer steht vor der Tür. Die Reform muß erledigt werden. Das Volk verlangt es vom Reichstag. Das Ausland blickt mit Spannung auf uns. Die alsbaldige Erledigung ist zur nationalen Ehrensache geworden. Entzieht sich die Mehrheit des Reichstags dieser Aufgabe, so sind die Folgen unberechenbar. Die Beratung und Beschlußfassung der Finanzkommission hat nur das eine Resultat gezeitigt, daß es unmöglich ist, an Stelle der Erbschaftsbesteuerung auf Kinder und Ehegatten einen entsprechenden Ersatz zu schaffen. Es ist zu verstehen, daß diejenigen, die einer solchen Steuer widerstreben, den Versuch machen, einen Ersatz für sie zu finden. Dieser Versuch ist gescheitert. Damit ist zugleich die absolute Notwendigkeit gegeben, die Erbschaftssteuer festzuhalten und sie aller Schwierigkeiten und Widerstände ungeachtet zur Annahme zu dringen.

Bulgarien ist trotz erfolgter Anerkennung als Königreich durch die Mächte mit der Türkei noch immer nicht ganz im Reinen. Es hapert mit der Entschädigung für die Orient-Bahnen. Die Bahn-Gesellschaft besteht darauf, daß Bulgarien an dem zu beschließenden Schiedsgericht als Mitschlichter teilnimmt. Dies wird von Bulgarien entschieden abgelehnt, besonders unter Berufung darauf, daß nach Erklärungen des russischen Finanzministers ein englisches Syndikat gebildet ist, das der Türkei 123 Millionen Francs auf Grund der frei gewordenen Kriegsentwädigungs-Zahlungen vorstehen will. Die Orientbahnen verlangen neben der Hauptentwädigung noch 2,8 Millionen Ersatz für die seit der Befehung der Bahn erlittenen Verluste.

Deutscher Reichstag.

] Berlin, 29. April.

Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation betreffend die gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse der von den Arbeitgebern für die Arbeiter ihrer Betriebe errichteten Pensions-, Witwen- und Waisenkassen. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur Beantwortung der Interpellation bereit. Abg. Seering (Soz.) begründet die Interpellation. Durch die reichsgerichtliche Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Einrichtungen müßte den zu Tage tretenden Mißständen entgegengetreten werden, insbesondere um die Ansprüche der aus den Betrieben ausscheidenden Arbeiter zu wahren durch die Berechtigung auf eine freiwillige Weiterversicherung oder die Verpflichtung der Kassen auf Zurückzahlung der Beiträge. Diese Pensionskasse muß dem Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt werden. Staatssekretär Bethmann-Hollweg: Als die Pensionskassen gegründet wurden, lagen die Verhältnisse noch anders als jetzt. Damals galten die Pensionskassen noch als Ausfluß sozialer Arbeiter- Wohlfahrt. Das ist jetzt anders geworden, hauptsächlich weil die Verhältnisse zwischen Unternehmern und Arbeiterschaft sich verschlechtert haben, weil die Arbeiter jetzt die Kassen mit Mißtrauen ansehen, sie kritisch beurteilen, obwohl im Großen und Ganzen die Satzungen der Kassen dieselben geblieben sind, ebenso die Handhabung der Satzungen. Zweck der Pensionskasse für die Unternehmer ist nicht die Versicherung jedes Arbeiters. Der Unternehmer will nur den Arbeitern die Pensionskasse zu Gute kommen lassen, die zu seinem Betriebe gehören. Ganz unmöglich ist, durch Gesetz festzulegen, daß ein Unternehmer einem Arbeiter nicht kündigen darf, weil er nicht seiner Pensionskasse angehört. Die Entwicklung scheint hinzuweisen auf Verbandskassen und Associationen von Werklaffen. Ganz unmöglich ist es aber, diese Entwicklung auf dem Wege des Zwanges herbeizuführen. Was die Frage der Rückstattung der Beiträge betrifft, so ist diese nicht zu erschwingen, weil die Pensionskassen eben keine Versicherungseinrichtungen sind. Unter diesen Umständen bleibt nur übrig, unter Abhandnahme von der gesetzlichen Regelung auf dem Verwaltungswege die Rückstattung der Beiträge zu fördern und das geschieht schon jetzt. Das Aufsichtsamt für Privatversicherung bringt bei Kassen mit Beitrittzwang auf wenigstens teilweise Rückstattung. Mit den Einzel-Regierungen habe ich mich darüber in Verbindung gesetzt, ob nicht diese Praxis auf alle Kassen zu übertragen sei. Nur in Anpassung an die individuellen Verhältnisse können diese Reformen durchgeführt werden ohne Gefährdung der Pensionskassen. Osann (n.) weist darauf hin, daß seine Partei eine gesetzliche Regelung der Materie wünsche.

Giesberts (3.): Die christlichen Arbeiter wollten die Pensionsklassen, deren Wert sie wohl erkannt hätten, erhalten, aber die Mißstände beseitigen. Es würde schon eine wesentliche Erleichterung sein, wenn der Beitritt zur Pensionsklasse erst nach einer gewissen Dienstzeit, etwa einem Jahr zu erfolgen brauchte. Guno (fr. Sp.) bemerkt, es wäre leichtsinnig, die Klassen ohne weiteres aufzugeben. Sicherlich sei es sehr schwer, die ganze Materie gesehlich zu regeln, aber der Versuch müsse gemacht werden. Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag nachmittag 2 Uhr vertagt. Schluß 6 1/4 Uhr.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 30. April.

Um ein erhebliches Stück konnte der Etat des Innern auch in der heutigen Sitzung nicht gefördert werden. Und das Wenige, um was man vorwärts kam, war nur zu erreichen, weil man einige wichtige Fragen trotz den ersten Maßnahmen des Präsidenten, daß man vorwärts kommen müsse, nochmals an die Kommission zurückgab. Es bleibt nur die Hoffnung, daß dort rasche Arbeit gemacht wird. Aber so viel kann ohne weiteres gesagt werden: ein gesunder Zustand ist es nicht, wenn zuerst die Finanzkommission eingehend den Etat berät, und dann nachher im Plenum noch so weitgehende Anträge gestellt werden, daß die ganze Materie, nachdem sie das Plenum stundenlang schon ausgehalten hat, wieder an die Kommission zurückverwiesen werden muß. Das war der Fall bei der Frage der Einführung der Wanderarbeitsstätten, einer Einrichtung, die dazu dienen soll, den ordentlichen Arbeitslosen Gelegenheit zur Wiederfindung von Arbeit und zu richtiger Verpflegung in der Zwischenzeit zu geben und eine Ausschreibung zwischen den ordentlichen Elementen und den eigentlichen Stromern und Landstreichern zu ermöglichen. Dies für beide Staatsjahre je 20 000 Mark vorgesehen, ein Betrag, der allerdings für das, was geplant ist, recht niedrig bemessen zu sein scheint. Es sollen nämlich insgesamt etwa 40 Wanderarbeitsstätten, zunächst einmal 20-25 errichtet und besondere Wanderstraßen in der Längs- und Querrichtung des Landes gebildet werden, die ihrerseits wieder durch kürzere und längere Verbindungsstraßen in Kontakt miteinander stehen. Die Folge wäre eine im Interesse des Landes allerdings höchst wünschenswerte Einschränkung der Bettler- und Landstreicherfrage, wofür dann gegen die eigentlichen Stromer und Landstreicher strengere Maßnahmen ergriffen würden und die Bevölkerung in ihren Gaben an die Bettler sich künftig mehr Zurückhaltung auferlegen würde. Prinzipiell waren alle Parteien mit Ausnahme des Zentrums, das durch seinen Redner Schlichte starke Bedenken geltend machen ließ, mit dem Gedanken der neuen Einrichtung einverstanden. Aber die Sozialdemokraten brachten einen so umfangreichen, ins Detail gehenden Antrag über die Ausführung des Gedankens ein, daß es sich als unmöglich erwies, darüber im Plenum zu einer Einigung zu gelangen. Und so wurde denn nach mehrstündiger Verhandlung, in welcher insbesondere die Rede des Abgeordneten Augst über die Zigeunerfrage, wenn sie auch nur in losem Zusammenhang mit der Frage stand, bemerkenswert war, die Angelegenheit an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung zurückverwiesen. Auch der folgende Gegenstand, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, durfte sich einer glatten Erledigung nicht erfreuen. Die Sozialdemokratie beantragte, die Regierung solle einen Gesetzesentwurf einbringen, wodurch die Ausnahmestellung der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten eigenen Kinder unter 12 Jahren gegenüber den Fremden Kindern aufgehoben wird. Die Volkspartei beantragte, daß die Einbeziehung der staatlichen Forstverwaltung zu den landwirtschaftlichen Berufsgruppen-

schaften ermöglicht werde. Der letztere Wunsch hat das Parlament schon mehrfach beschäftigt. Aber auch in diesen Fragen konnte ein Ergebnis noch nicht erzielt werden, weil insbesondere von deutschparteilicher Seite gewünscht wurde, den sozialdemokratischen Antrag an die Kommission zurückzuverweisen. Morgen wird hierüber entschieden und im übrigen die Debatte fortgesetzt werden.

Stuttgart, 1. Mai.

Endlich naht sich die Beratung des Etats des Innern ihrem Ende. Sie ganz zu Ende zu führen, wie der Präsident gehofft hatte, war aber auch heute noch nicht möglich. Das Kapitel: Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung nahm noch mehrere Stunden bis zu seiner Erledigung in Anspruch. Der Abg. Böhm hatte seinen gestern eingebrachten Antrag auf Rückverweisung an die Kommission zurückgezogen, um nicht das Odium der Beschäftigtenschleppung auf sich zu laden, und so mußte schließlich über das Kapitel und die dazu eingebrachten Anträge verhandelt und über dieselben ein Beschluß herbeigeführt werden. Schließlich, nachdem zahlreiche Abgeordnete dazu gesprochen hatten, wurde das Kapitel genehmigt, ebenso der Antrag Wittutat (Soz.), daß nicht bloß die fremden, sondern auch die eigenen, über 12 Jahre alten Kinder, welche in der Landwirtschaft beschäftigt werden, der Unfallversicherung unterliegen sollen. Gegen diesen Antrag stimmte nur der größte Teil der Volkspartei. Einstimmig angenommen wurde der Antrag Augst (Sp.), daß auch die staatliche Forstverwaltung zu den Beiträgen für die landwirtschaftlichen Berufsgruppen herangezogen werden soll. Man kam dann zu dem großen Kapitel des Straßensbaus, das man vollständig zu Ende beraten konnte. Bedauert wurde allerseits, daß hier jährlich 65 000 Mark weniger von der Regierung erigiert wurden als im Jahre 1908. Schon früher habe die höhere Summe nirgends gereicht; wie wolle man dann jetzt mit einer pro Jahr um 65 000 Mark geringeren Summe auskommen? Hauptächlich wurde dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß die schlechte Finanzlage es nicht gestatte, die neue Wegordnung, die fertig ist und im Schoße des Geheimen Rats ruht, sofort einzubringen und zum Gesetz zu machen. (Die gegenwärtig zu Recht bestehende Wegordnung hat das ehewürdige Alter von 100 Jahren. Schon vor 44 Jahren hatte der damalige Minister des Innern ihre „baldige“ Revision in Aussicht gestellt.) Der Abg. Dr. Mühlberger (d. B.) verdrückte diese Wünsche zu dem Antrag, die tgl. Regierung zu ersuchen, den Entwurf der Wegordnung baldmöglichst zu veröffentlichen. Dieser Antrag, dem auch der Minister des Innern nicht prinzipiell abgeneigt war, wurde auch angenommen. Die neue Wegordnung soll nach dem im Ministerium ausgearbeiteten Entwurf eine jährliche Mehrbelastung des Staates um 1,300,000 Mark bringen, weil verschiedene Durchgangsstreifen in die Unterhaltungspflicht des Staates übergeführt werden sollen. Bei diesem Kapitel wurden auch verschiedene Wünsche der Staatsstraßenwärter (insbesondere die Gewährung von Dienstbefreiung an den evangelischen Feiertagen) besprochen. Erheiternd waren die Versuche mancher Abgeordneten, die getroffene Vereinbarung zu durchbrechen, daß bei diesem Titel keine Einzelwünsche der Bezirke mehr vorgebracht werden dürfen hinsichtlich des Baus oder der Verbesserung von Straßen. Aber der Präsident wehrte alle diese Versuche, teilweise und mit humorvollen, von der Heiterkeit des Hauses begleiteten Bemerkungen ab. Von erheblichem Interesse waren die sachkundigen Ausführungen, welche der Oberbauamt a. Leibbrand über die Erfahrungen gab, welche mit dem Leeren der Straßen gemacht worden sind.

Ueber die Aufhebung der Flöherei

auf der Enz und Nagold äußerten sich mehrere Abgeordnete in zustimmendem Sinne. Staudenmeyer (W.) verlangte schleunigste Aufhebung der Flöherei auf Nagold und Enz.

Wenn auch damit ein Stück Schwarzwaldboesie verloren gehe und der Ruf: Jockele Speer! nicht mehr ertöne, so müsse eben doch der wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung Rechnung getragen werden. Die Abg. Böbler (D. B.) und Schaible (D. R.) gaben demselben Wünsche Ausdruck, worauf das Kapitel genehmigt wurde. Weiterberatung Dienstag nachmittag. Schluß gegen 1/2 Uhr. Am Dienstag soll der Rest des Etats des Innern erledigt und dann die Beratung des Postetats begonnen werden.

Landesnachrichten.

-n. Walldorf, 3. Mai. Im Gasthaus zum Adler kamen heute die Ausschussmitglieder des Obstbauvereins zusammen zu Ehren des Vorstandes, Oberamts-Baumwart Bihler, der seit Gründung des Vereins 1884 denselben leitet. Ausschussmitglied Stadtpfleger G. W. Luz von Altensteig war einen Rückblick auf die Tätigkeit des Vereins seit seinem Bestehen und dankte dem Vorstand für seine Verdienste um die Pflege des Obstbaues im Bezirk. Bihler dankte und betonte aber, daß außer dem Ausschuss des Vereins, den Baumwarten auch manchen Mitgliedern des Vereins es zu verdanken sei, daß es mit der Obstbaumzucht im Bezirk vorwärtsgehe. — Für dieses Jahr wurde eine Feier des 25-jährigen Bestehens des Vereins in Aussicht genommen, worüber das Nähere noch bekannt gegeben wird.

* Calw, 2. Mai. Gestern abend hielt Herr Oberstabsarzt Dr. Kay in Degerloch in dem oberen Saale des Georgendams einen Vortrag über die Bedeutung des Lichts, Luft- und Sonnenbades. Da die Absicht besteht, ein solches Bad hier zu errichten, war der Besuch des Vortrages ein ziemlich zahlreicher. Nach Schluß des Vortrages versammelten sich die Interessenten im Gasthof zum „Walldorf“, um über den Punkt weiter zu diskutieren und wurde dort der Beschluß gefaßt, eine solche Anstalt auch hier ins Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke wurden noch am gleichen Abend vier verschiedenen Interessenten 300 Mk. gezeichnet.

Reutenburg, 1. Mai. Bei einer Stichelei und anfänglich harmlosen Rauferei wurde es schließlich ernst. In dem entstandenen Tumult wurde in der Wirtschaft in Loffenau der Ofen umgerissen und dem Tagelöhner Mähmann das Bein gebrochen.

Tübingen, 1. Mai. Die Musesöhne haben auf dem Marktplatz nachts 12 Uhr den Eintritt des Maimonats abgewartet. Die vier Korps sangen das Lied „Der Mai ist gekommen“. Ein Schwabe hielt eine kurze Rede, die mit einem kräftigen Salamander endigte. Die geleerten Biergläser flogen zu Füßen Kerstums auf dem Marktplatz und zerschellten. Der Verein deutscher Studenten und die Sängerschaft Jollern folgten durch Pieder und Fackelzug.

Stuttgart, 1. Mai. Die Hochstaplerin, der, wie feinerzeit berichtet wurde, die Verwaltung des evangelischen Vereinshauses „Charlottenheim“ zum Opfer gefallen ist, wurde in Adm verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Schwindlerin wohnte mehrere Wochen in dem Heim und verschwand dann unter Witnahme von etwa M. 600.— aus der Kasse und ohne ihre Schulden bezahlt zu haben.

Stuttgart, 2. Mai. Der Bund der Landwirte Württembergs hielt heute nachmittag unter zahlreicher Beteiligung im Festsaal der Lieberhalle seine diesjährige Landesversammlung ab. Der Vorsitzende Schmid-Plaghoff begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß sich der Bund des besten Wohlseins erfreue, was am besten daraus erhelle, daß die Zahl der Mitglieder trotz der erhöhten Beiträge gewachsen sei. Nachdem nun der Fleisch- und Brotnotkrummel glücklich vorüber, sei eine neue tiefgehende Bewegung durch die Nachlaststeuer gegen den Bund ins Leben gerufen wor-

Steinmehstraße Nr. 111

Moderner Kriminalroman von Hans Gyan.

Schluss. Nachdruck verboten.
Auch später, als der Werführer schon wieder bei seinem Verhör war, schien dieser sich nur nach der schriftlichen Mitteilung bedient zu haben, um den Verkehr zwischen sich und seinem Angestellten aufrecht zu erhalten. Auch aus den folgenden Briefen blühte immer wieder die Dergensgüte des Mannes heraus, der trotz der großen Verfehlungen seines Werführers diesen bei sich behielt und von einer Anzeile offenbar ganz abließ.
Während war das letzte Schreiben des Bildhauers, in dem er Stange seine Verzeihung zusicherte, wenn dieser in erster und treuer Mächterfüllung seine Vergehen sühnen und vor allen Dingen seine Spielbeiseitschaft unterdrücken wollte, die ihn so tief erniedrigt habe. Aber an dem verbitterten Herzen des Glenden war selbst diese schöne, menschenfreundliche Handlung machtlos abgeprallt. ... All seine Güte und Nachsicht konnte den Meister nicht vor einem so schmerzlichen Ende bewahren.
Berthold Fallgräbe, der bei der Durchsicherung der dem Mörder gehörigen Koffer zugegen gewesen war, hatte dabei auch gehört, daß jener Antonio Strazzoli noch in der Nacht seinen Verletzungen erlegen sei. Es war nicht mehr möglich gewesen, auch nur ein Wort aus ihm herauszubringen. Aber über seine Persönlichkeit war man schnell unterrichtet. Er war der Sohn eines nach Berlin eingewanderten Italiens und einer Deutschen, daher seine, wenn auch geringe Kenntnis der italienischen Schriftsprache. In seinen Taschen hatte man nichts von Belang gefunden, Feinerei Papiere und nur wenige Groschen, aber daneben eine kleine Dose mit Bromkalium. Er wurde auf dem Wärdersriedhof in Bismarck beerdigt.
Als Berthold Fallgräbe zu seiner Braut zurückkam, verabschiedete Frida Stange sich eben von ihr. Erna sagte: „Ich habe sie so sehr geliebt, Berthold, doch ganz bei uns zu bleiben, aber sie sagt, es ginge nicht.“
Frida, deren Augen noch immer voll Tränen standen, suchte die Achseln: „Wie kann ich denn, wer soll denn für meine Mutter sorgen?“

Erna nickte: „Ja, wenn sie auch niemals Red zu dir gewesen ist, nun, wo sie keinen anderen mehr hat, da bist du doch die, die ihr helfen muß. ... Aber, nicht wahr, wenn du kannst, dann kommst du zu uns. ... Du weißt, was auch die Leute reden mögen, hier findest du Freunde, denen du immer willkommen bist!“

Die beiden Mädchen trennten sich, und Frida Stange ging der schmerzlichen Pflicht entgegen, die Mutter über das Verbrechen des Sohnes aufzuklären.

Als der Tag der Hauptverhandlung wegen der Mordtat im Hause Steinmehstraße 111 gegen Eugen Stange anbrach, waren Berthold und Erna schon glückliche Eheleute. Sie sahen beide auf der Zeugbank, und besonders die junge Frau sah mit einem von Grauen getriebenen Mitleid zu dem Ankläger hinüber, der hinter den Schranken der Anklagebank in sich zusammengefallen sah, dessen Gesicht noch grauer und verfallener als früher aussah, und der nun vor dem Robine saß, den seine böse Tat finden sollte.

Nach Vernehmung der Zeugen kamen die ärztlichen Sachverständigen an die Reihe. Von vierem war es nur einer, der die volle Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten behauptete; die drei anderen behandelten übereinstimmend, daß hier ein typischer Fall von partiellem Schwachsinn vorläge, der den Angeklagten zwar nicht als vollkommen unszurechnungsfähig hinstelle, wohl aber seine freie Verantwortlichkeit stark herabmündere.

Ein Mensch, der schon äußerlich so starke Degenerationsmerkmale aufweise wie der Angeklagte, sei in den meisten Fällen auch geistig nicht ganz zurechnungsfähig. Er wäre in den verschiedenen Anhalten beobachtet worden, und es hätten sich in seinen Handlungen und seinen Reden, überhaupt in seinem ganzen Wesen so starke Widersprüche herausgestellt, daß man von einem konsequenten Denken und Handeln auch vor seiner Verhaftung nicht wohl reden dürfe. In besonders starkem Maße solle dieses verminderte Bewußtsein seiner Handlungen und ihrer Folgen bei der Mordtat auf, die seiner Verhaftung direkt voranging. Es sei da ohne weiteres ersichtlich, daß der Angeklagte in einem Affektschub gehandelt habe, der wohl zu erkaunt

sein ganzes Leben beherrsche. Aus alledem, wie auch aus dem Aussehen der Frau Fallgräbe, der sich der Angeklagte in einer Art wüster Leidenschaft habe nähern wollen, gehe klar hervor, daß man es hier zwar nicht mit einem Irren, aber andererseits auch nicht mit einem voll zurechnungsfähigen Menschen zu tun habe. ...

Diesem Gutachten ebenso wie dem Waidner des Staatsanwalts, der die Geschworenen aufforderte, Eugen Stange des Mordes schuldig zu sprechen, hörte der Angeklagte mit stumpfer Gleichgültigkeit zu. Auch die Rede seines Verteidigers schien ihm gar nicht zu berühren. Erst als die Geschworenen nach langer Abwesenheit wieder aus dem Beratungszimmer in den Gerichtssaal traten und sich der Obmann erhob, um das Urteil zu sprechen, da reichte sich Eugen Stange ein wenig, hob den Kopf und sah mit jenem träumerischen Blick, den er von jeher hatte, auf die schwarzgekleideten Männer, die über sein Leben und Streben entscheiden sollten.

Sie hatten ihn schuldig befunden.
Da war's, als gebe er Bittern durch seinen Röhren, dann sank er wieder in sich zusammen und hörte mit derselben Ruhe, daß das Gericht ihn zum Tode verurteilte. — — —

Aber ehe man dieses Urteil noch vollstrecken konnte, ja, ehe noch das Begräbnis abgegangen war, trat bei dem Inhaftierten ein so harter geistiger Verfall ein, daß das Urteil jener sachverständigen Ärzte sich überaus bewahrheitete.

Es blieb nichts weiter übrig, als Eugen Stange von neuem in die Beobachtungsstation und von dort aus dauernd ins Irrenhaus zu bringen.

Berthold Fallgräbe hat es nie zu bereuen gehabt, daß er jenen äußeren Widerstand, der ihm die Ehe als ein Hindernis für seine Pläne und Ansichten hinstellte, überwand. Seine Frau war ihm nicht nur Frau und Geliebte, sie wuchs an seiner Seite und wurde ein tapferer und treuer Kamerad, der ihm in seinem oft so schweren Berufs- treu zur Seite stand.

G n d e.

den. Der Redner gedachte sodann der Verstorbenen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Seiten erhob und schloß mit einem Hoch auf den König. Der Geschäftsführer des Bundes Th. Körner erstattete sodann den Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr, in welchem die Festigung und der Ausbau der Organisation die wesentlichsten Aufgaben gebildet hätten. 296 Versammlungen wurden abgehalten. Der Zugang an neuen Mitgliedern betrug 990, sodann der Bund jetzt 22020 Mitgliedern umfasse. Das Bundesblatt erschien in einer Auflage von 25 200, der Bauernfreundkalender von 32 000 Exemplaren. Der Bericht schloß mit den Worten: Wir wollen von der zähen Arbeit unserer Gegner lernen, die wichtigen Fragen der wirtschaftspolitischen Entwicklung unserer Zeit mit Entschiedenheit vertreten und wollen eingedenk sein und bleiben der großen Aufgaben, die uns gestellt sind, nämlich einzutreten und zu kämpfen für die Grundlage der Staaten und Völker, für unsere Landwirtschaft und den mit ihr verbundenen Mittelstand. Ueber die politische Lage sprach der pommerische Gutbesitzer, Puttkammer. Nachdem der Weinbaufachverständige Stemmler ein kurzes Referat über das neue Weingesetz erstattet hatte, sprach Landtagsabg. Schrempf über „Landespolitik“. Nachdem er zur größten Sparsamkeit auf allen Gebieten des Staatshaushalts gemahnt, besprach er kurz die Reichsfinanzreform. Leider habe man früher auch bei uns eine tüchtige Politik getrieben, als man für die großartigen Pläne des Fürsten Bismarck kein Verständnis zeigte. Man empfinde eine gewisse Genugtuung darüber, daß die Nachlasssteuer gefallen ist. Das mobile Kapital sollte stärker befristet werden. Eine Börsenumsatzsteuer werde eine genügende Summe ergeben. Die Regierung besitze nicht Mut, Kraft und Entschlossenheit, um das große Kapitel zu fassen. Trotz des Kesseltreibens gegen den Bund fürchten wir uns nicht, sondern stehen aufrecht da. Recht sollte doch Recht bleiben. Trotz aller Schwierigkeiten sei die Lösung „Lieb Vaterland magst ruhig sein.“ (Lebhafter Beifall.)

Walblingen, 1. Mai. Ein bedauerliches Mißgeschick suchte gestern vormittag das auf der hiesigen kleinen Kirche residierende Storchenpaar dadurch heim, daß durch den herrschenden, heftigen Wind das ganze Nest hinweggefegt und in einen Garten geworfen wurde. Hierbei sind die im Nest befindlichen vier Jungen umgekommen.

Untergruppenbach, 1. Mai. Das Begleitautomobil hat hier ein Opfer gefordert. Der hier um 5 Uhr fahrplanmäßig eintreffende Wagen hat das siebenjährige Söhnchen des Fahrmanns Müller überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Knabe geriet durch eigene Schuld in das rechte Hinterrad, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde. Den Fahrer trifft keine Schuld.

Stochheim, 2. Mai. Ein schöner alter Brauch wurde gestern wieder aufgeführt: Das Maientragen. Zwei festlich gekleidete Mädchen gingen mit prächtigen Blumensträußen auf das Rathaus und wünschten dem Ortsvorsteher als dem Vertreter der Gemeinde zum 1. Mai in gereimten Sprüchlein ein glückliches, gesegnetes Früchte- und Erntejahr. Das Maientragen ist ein uralter Brauch im Zabergäu, der sich aber im Laufe der Zeit mehr und mehr verloren hatte und nun wieder in dieser hübschen Form am Fuße des Henschelbergs auflebt.

Celshausen, 1. Mai. Hier wollte der 30 Jahre alte verheiratete Landwirt Friedrich Schmal seinem Leben in einem Anfall von Delirium ein Ende machen. Er schoß sich mit einem Revolver in die Schläfe, erreichte jedoch seine Absicht nicht und wurde ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht, wo er schwer verletzt darniederliegt.

Ulm, 1. Mai. Am Kapellenberg bei Pfuhl wurde gestern vom Münchener Schnellzug 52 der Streckenarbeiter Ludwig Haber von Babesheim bei Gänzburg überfahren und getödtet.

Ravensburg, 2. Mai. Schwurgericht. Der 32 Jahre alte ledige Säger Anton Hofmeister von Fischbach, C. A. Biberach, der bekanntlich am 7. Januar die Hebamme Therese Ludwig durch Revolvererschüsse vorsätzlich getödtet hatte, wurde vom Schwurgericht nach stündiger Verhandlung für schuldig erkannt und neben dazuerdem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurteilt.

Aus Oberschwaben, 2. Mai. In Wengen Gde. Gaidgau des D. A. Waldsee brach in dem Wohn- und Oekonomiegebäude des Anwalts Brauchle Feuer aus, das das ganze Anwesen einäscherte. 21 Stück Vieh und 600 Mark Bargeld sind mitverbrannt. Die Familie, die sich schon zur Ruhe begeben hatte, konnte nur das nackte Leben retten. Da der Brand zuerst in der Einsahrt des Oekonomiegebäudes bemerkt wurde, wird Brandstiftung vermutet.

Vom Bodensee, 1. Mai. In Hilpertsau bei Ueberlingen wurde die 20jährige Tochter des Wesners in der Kirche von einem Herzschlag betroffen und sank tot zu Boden. Als der Vater die Nachricht erhielt, wurde er infolge des Schreckens gleichfalls vom Schlag getödtet, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Sandhofen bei Mannheim, 2. Mai. Ein graufiger Hund wurde hier gemacht. Zwei Männer fanden am Rheinufer einen Sad, der anscheinend dort angeschwemmt war. Beim Öffnen sahen sie zu ihrem Entsetzen, daß sich in dem Sack die Leiche eines Mannes im Alter von 25—30 Jahren befand. Der Leiche fehlte der Kopf und ein Bein. Das fehlende Bein wurde ca. 100 Meter von der ersten Fundstelle entfernt aufgefunden. Die Leiche war nur mit einem seidenen Unterhemd bekleidet, sie mochte ca. 5 Tage in dem Sack gewesen sein. Die Gelenkstellen an dem Toten waren durchschnitten; die Hände krampfhaft auf die Brust gedrückt. Ver-

mutlich liegt Mordmord vor. Das Gericht war sofort zur Stelle.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 1. Mai. Die Finanzkommission des Reichstags hat den Antrag der konservativen Partei auf Einführung der Wertzuwachssteuer mit 14 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung auf unverzügliche Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage betr. die Besteuerung des Wertzuwachses auf Immobilien, desgleichen der 2. Teil des Antrags betr. Erhebungen über eine Wertzuwachssteuer auf bewegliches Kapital. Alle anderen Anträge, auch der des Abg. Biemer, auf Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Dejudanten und Ehegatten, wurden abgelehnt. Nach der Abstimmung wurde beschlossen, den Teil des angenommenen Antrags Raab, der Erhebungen über eine Zuwachssteuer auf Wertpapiere verlangt, nicht an das Plenum zu bringen. Ein Antrag, sofort in die zweite Lesung des Erbschaftsteuergesetzes einzutreten, wurde gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Maifeier.

Der erste Mai und die für diesen Tag von den Arbeitern in den großen Städten geplanten Versammlungen und Feiern haben unter dem miserablen Wetter, das sich eingestellt hatte, sehr gelitten. In Stuttgart veranstalteten vormittags die Vereinigten Gewerkschaften im Gewerkschaftshaus eine öffentliche Versammlung, in der ungefähr 500 Personen versammelt waren. Am Abend fanden in verschiedenen Sälen der Stadt Maifeiern mit geselligem Programm statt. In Berlin und sonstwo in Deutschland war überall die Teilnahme geringer, wie sonst, erst die abendlichen Veranstaltungen waren besser besucht. Umfangreiche militärische und polizeiliche Vorkehrungen waren in Frankfurt besonders getroffen, und es ereigneten sich auch mehrfach Reibereien. In einer Pariser Fabrik, die ihren Leuten nicht frei hatte geben wollen, platzte eine „Bombe“, ohne aber größeren Schaden anzurichten. Auch in Wien, Rom und Budapest hielt sich die Maifeier in mäßigen Grenzen.

Ausländisches.

Oslo, 2. Mai. Die neugeborene Prinzessin hat laut Eintragung in das standesamtliche Register die Namen Juliana Luise Emma Marie Wilhelmine erhalten. — Das Befinden der Königin und der Prinzessin ist vollkommen befriedigend.

Atlanta (Georgia), 2. Mai. Heftige Stürme haben im Osten und Südwesten Nordamerikas große Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Gebäude zerstört. Die Zahl der infolge der Stürme der letzten drei Tage ums Leben gekommenen Personen wird auf 200, die der Vermissten auf 400 geschätzt. Der Sachschaden dürfte mehrere Millionen betragen. Das Geschäftsleben liegt vollständig darnieder.

Zum Thronwechsel in der Türkei.

Konstantinopel, 1. Mai. Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die im Bildiz angestellten Personen, gegen Geistliche und Soldaten sollen sehr belastendes Material gegen Abdul Hamid zu Tage fördern. Die Leitung der makedonischen Truppen, sowie andere maßgebende Faktoren beschäftigen sich mit der Frage der Beschlagnahme des größten Teils des Vermögens von Abdul Hamid, welches zweifellos den Staatsgütern zugeschlagen wird. Bemerkenswert für die hiesige Stimmung ist das Austauschen von Vermutungen und Befürchtungen, der Thronwechsel sei nur propagandistisch und ein weiterer Wechsel sei zu erwarten.

Konstantinopel, 1. Mai. In den Provinzen, wo die Herrschaft des jetzigen Regimes befestigt ist, dauern die Verhaftungen und die Nachforschungen nach reaktionären Geistlichen und Seudlingen und nach sonstigen gefährlichen Elementen fort.

Saloniki, 1. Mai. Enver Bey gedenkt in etwa 20 Tagen wieder in Berlin zu sein, da er ja nur einen Urlaub hat. Der Ministerrat beschloß die Entsendung einer kriegsgerichtlichen Kommission nach Adana.

Konstantinopel, 1. Mai. Das neue Ministerium ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Großwesir: Tewfik Pascha; Inneres: der frühere Großwesir Ferid Pascha; Krieg: der Kommandeur des Adrianopler Korps, Galib-Bey; Marine: der frühere Marineminister Riza Pascha. Die übrigen Minister bleiben im Amt.

Konstantinopel, 2. Mai. Gestern nachmittag überbrachte der erste Sekretär des Sultans der Pforte folgendes Hatt-i-Humajun, das in Gegenwart der Sanatoren und zahlreicher hoher Funktionäre veröffentlicht wurde und folgenden Wortlaut hat:

„Mein illustrierter Tewfik Pascha! Da mein Bruder der Sultan Abdul Hamid, aus allgemein bekannten Gründen auf Grund eines im Scheriat begründeten Fetwas und eines von der Nationalversammlung einstimmig gefassten Beschlusses vom Kalifat und Sultantat abgesetzt worden ist, haben wir gemäß dem Wunsch aller unserer Untertanen durch Gottes Gnade und auf Grund unserer Verfassung und des gemeinsamen Wunsches der ottomanischen Nation den Thron unserer großen Vorfahren bestiegen. Mit Rücksicht auf Ihre erprobten Fähigkeiten und Ihren bewährten Patriotismus haben wir Sie in der Würde des Großwesirs belassen, gleichwie His Eddin-Effendi in der Würde des Scheichs ul-Islam, und haben auch die Ernennung des Rabinetts bestätigt, das Sie gemäß der Verfassung gebildet und vorge schlagen haben. Auch alle übr-

gen Funktionäre sind beibehalten worden. Da es mein heißer Wunsch ist, daß unsere Untertanen aller Klassen sich der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit erfreuen, daß die Bestimmungen der Gesetze und des Scheriat voll angewandt, und die Größe und Macht unseres Staates gestärkt werden, daß unser Land den Grad des Fortschrittes erreiche und da unsere Verfassung diesen aufrichtigen Wunsch Gott sei Dank verleiht, so vertraue ich in allem auf den Beistand Gottes.“

Petersburg, 2. Mai. Der Kaiser hat an Sultan Mohamed V aus Anlaß dessen Thronbesteigung ein Telegramm gerichtet, in welchem er seine aufrichtigen Wünsche für eine glückliche Herrschaft des Sultans und für die Wohlfahrt seines Reiches ausdrückt.

Saloniki, 2. Mai. Drei türkische Dampfer haben mehrere tausend Freiwillige aus Konstantinopel zurückgebracht, darunter die Scharen Panha und Sandanofa. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen begeisterten Empfang. Gleichzeitig trafen 70 Mann Gefangene ein und 4 Waggons mit dem Patem und den Effekten Abdul Hamids.

Konstantinopel, 2. Mai. Heute nacht haben in Pera einige hundert Marineoldaten, deren Dienstzeit zu Ende ist, gemuntert und ihre Entlassung gefordert unter Hinweis auf ihnen zugegangene Briefe, die die kritische Lage in ihrer Heimat schildern. Das Marineministerium wurde darauf von Artillerie, Kavallerie und Infanterie umzingelt. Auf Zureden von Maji Bey ergaben sich die Reuterer schließlich. Sie wurden unter Eskorte nach Stambul abgeführt.

Die Unruhen in Kleinasien.

Antakieh, 1. Mai. Der italienische Kreuzer „Piemonte“ nahm mehrere hundert armenische Flüchtlinge an Bord und versorgte sie, da sie vollständig entkräftet waren. Die Armenier, die im Einverständnis mit den türkischen und den Konsularbehörden aufgenommen worden sind, werden nach Rab-el-Bajit gebracht. Der „Piemonte“ wird dann nach Beirut weitergehen.

Die Wirren in Persien.

Täbris, 1. Mai. Der Marsch der russischen Truppen nach Täbris verlief in vollständiger Ordnung, ohne von den Persern behindert zu werden. Die Abteilung zog in der zweiten Morgenstunde in Täbris ein. Die christliche Bevölkerung äußerte ihre Freude über die Ankunft der Truppen und die Befreiung der Stadt aus der drohenden Gefahr. Die Truppen lagerten sich in der Umgegend der Stadt. General Snarski begab sich in das russische Konsulat, wo ihm der englische Konsul einen Besuch abstattete, den der General sogleich erwiderte.

Täbris, 2. Mai. Die Wege in der Umgegend von Täbris sind jetzt frei. Die Zufuhr von Lebensmitteln ist gesichert. Doch fehlt es noch an einem regelmäßigen Verkehr mit Ischulfa. Der Versuch, die Post nach Ischulfa abzusenden, mißlang, da aus Furcht vor Kachim Khan niemand abzufahren wagte. In der Stadt herrscht größte Not. Der Endschumen wandte sich an den russischen Konsul mit der Bitte um Auskunft, ob die russischen Truppen zur Wahrung der Interessen des Volkes oder derjenigen des Schahs gekommen seien, und wie lange sie vor Täbris bleiben würden. Der russische und der englische Konsul antworteten gemeinsam, daß die russischen Truppen nur zeitweilig gekommen seien, um die Wege nach Täbris zu öffnen, die Ausländer zu beschützen und die Stadt vor Raub zu bewahren, falls sie von den Schahtruppen eingenommen werde sollte.

Handel und Verkehr.

Magold, 29. April. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 17 Paar Ochsen, 138 Röhre, 89 Kälber und 60 St. Schmalvieh. Verkauft wurden 11 Paar Ochsen, mit einem Erlös von 9738 Mk., 65 Röhre mit 18102 Mk., 33 Kälber mit 3580 Mk. und 37 St. Schmalvieh mit 9106 Mk. Auf den Schweinemarkt wurden 211 St. Läufer Schweine und 278 St. Saug Schweine zugeführt, wovon 133 Stück Läufer Schweine mit einem Erlös von 8168 Mk. und 180 St. Saug Schweine mit 3963 Mk. verkauft wurden. Preis pro Paar Läufer Schweine 58—130 Mk. Preis pro Paar Saug Schweine 38—58 Mk.

Konkurse.

Nachlaß des Walter Hirsch, cand. phil. in Heilbronn. — Max Helfferich Nachfolger, Bleicherei und Appreturanstalt, S. m. b. H. in Kirchheim u. T. — Gottlieb Schweizer, früherer Gemeindeflegler und Redner des Darlehensvereins in Gerlingen.

Was die Jugend braucht an kleidsamer, praktischer Kleidung, das ist in reichhaltigster Weise übersichtlich vereinigt in dem **Jugend-Album** und **reichhaltigem Wäschebuch**, Preis nur 50 Pf. (franko 60 Pf.), welches im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8 erschienen und von der **W. Kiefer'schen Buchhandlung** L. Paul, Altensteig zu beziehen ist. Es gibt für Mütter nichts Besseres, als diesen Ratgeber in allen Kleiderfragen für die Jugend. Er zeigt zugleich den Weg, wie man durch eigener Hände Fleiß die vielseitigen Kleiderbedürfnisse der kleinen Welt selbst sehr vorteilhaft befriedigen kann; denn zu allen den dargestellten Modellen sind die vorzüglichen und leicht verwendbaren Favorit-Schnitte erhältlich. Auch für Wäsche enthält das Album die besten Vorlagen zur Selbstanfertigung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub, Altensteig.



Altensteig, 2. Mai 1909.

Codes-Anzeige.



Schmerzgefällt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Karoline Gensler

heute nachmittag 4 1/4 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 19 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Friedrich Gensler, Pfästerer u. Frau**

die Brüder: Fritz und Karl.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Altensteig.

Einige Mädchen

welche das Polieren lernen wollen, finden dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Kaltenbach.

Ein Kinder=spiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensteinsten Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

„Nordstern“ Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
 „Nordstern“ Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft
 Gegründet 1867

Vestand an Lebensversicherungen 500 Mill. Mark
 Vermögensbestand 165 Mill. Mark

Mäßige Prämien. Hohe Dividenden.
 Gewerbevereins-Mitglieder erhalten beim Abschluß einer Unfallversicherung sehr bedeutende Vergünstigungen.
 Prospekte und jede Auskunft stets bereitwilligst durch den Agenten:
Carl Tafel in Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 20 Zeitschrift für Humor und Kunst
 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich gelteet. Eintritt für jedermann frei

Knorr-Sos verbessert

Tischflaschen nachgefüllt nur 20 und 35 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

jede gefalzene Speise überraschend, ohne den Charakter zu verändern. Sie ist so billig und ausgiebig, daß sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

Altensteig.

Von heute bis Donnerstag, den 6. Mai einschl., wird die auf 1. April 1909 verfallene

Steuer

eingezogen. Auch wird wiederholt auf die Abrechnung der Bürgergäbe pro 1907 aufmerksam gemacht.

Den 3. Mai 1909.

Stadtpflege: Luz.

Museum Altensteig.

Donnerstag, Herrenabend im Stern.

Altensteig.

Gestern mittag ging bei der Karuffel ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei Frau Pfeifle, Gasthaus z. Blume.

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zubehör hat sofort zu vermieten Wurster, Strider.

Altensteig.

Eine kleinere

Wohnung

hat zu vermieten — wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Reinliche, pünktliche

Frau oder Mädchen

wird für einige Stunden vormittags zur Verrichtung von Hausarbeiten gesucht.

Näheres bei der Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Sand

gibt billig ab

fr. Flaig.

Ragold.

Ca. 120 Ztr. gut eingebrachtes

Heu und Stroh

hat zu verkaufen

Louis Kappler

zur Waldlust.

Gestorbene.

Ragold: Johannes Deuble, Spinner. Emmingen: Ferdinand Pulmer, Maurermeister.

Liebenau O.A. Lettmang: Johann Georg Weber, Lehrer a. D., 79 J. Urach: Feln. Emma Kromer.

la. Fleischfutttermehl

la. Knochenmehl

la. Chile-Salpeter

la. Superphosphat

empfehlen in frischer Sendung bei billigsten Preisen

Ruess, Spielberg.

Zahn-Atelier

Fr. Steeb, Altensteig

— wohnhaft bei Gerber Scholder. —

Künstliche Zähne, Plomben u. Brücken etc. jeder Art
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.

Ferner empfehle meine unzerbrechlichen Aluminium-Platten.
Reparaturen u. Umarbeitung schlechtstehender Zähne.
Mäßige Preise. Schonendste Behandlung.

Jul. Schröder's
Wolff's
 in Schwabhausen

gefällig geschätzt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruf, besserer als für Obst- most zu sein, da sie das haltbarste und köstlichste Braugetränk (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig in Portionen zu 150 und 30 Liter.

— Das Eiter stellt sich auf 6 Pfennig. —
 Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschafts-Betrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst befriedigt über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Name und Schilde.
Bugs Schröder vorm. Julius Schröder
 Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Ragold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Flechten

offene Füße

wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

hat von Gift und Skrup. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. F. Schubert & Co., Weinthia-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Asthma

durch die so lästige Bronchialkatarrherkrankung, sowie qualender Husten, finden schnelle und sichere Linderung durch **Dr. Lindenmeyer's Salusbonbons.**

Zugleich ein gutes Magenmittel, garantiert unschädlich. In Schachteln à M. 1.— in der Apotheke in Altensteig.

Atemnot

Nach Amerika

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line.

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New York. — 14tägig Donnerstags nach Boston.

Auskunft beim Agenten

W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Frachtbrieife sind zu haben in der Buchdruckerei.

